

**Zeitschrift:** Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

**Band:** - (1981)

**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Schärli, Markus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BUCHBESPRECHUNGEN

---

**Angel Faus Belau. La informaci3n televisiva y su tecnologa.**  
Ediciones Universidad de Navarra, Pamplona 1980. 646 Seiten.

Das Buch, welches 1980 in der zweiten Auflage erschien, ist eine wissenschaftliche Analyse der Rolle der Technologie, bei der Entstehung, der geschichtlichen Entwicklung und der gegenwärtigen Struktur der Fernsehinformation.

Die empirische Untersuchung umfaßt insgesamt 100 Nationen, wenngleich die Ergebnisse von lediglich 72 formuliert werden. Die Daten umfassen damit 53% der Fernsehdienste der Welt, ein Prozentsatz, der es nach FAUS BELAU erlaubt, zuverlässige, allgemeingültige Schlußfolgerungen zu ziehen. Dies umsomehr, als für die Untersuchung Fernsehdienste sowohl in Ländern mit demokratischem als auch in Ländern mit totalitärem Regime herangezogen werden.

Im ersten Kapitel wird der Rahmen der Arbeit abgegrenzt und die Untersuchungskriterien festgelegt. Es werden insbesondere das Fernsehsystem, die Technologie im Bereich des Fernsehens sowie die audiovisuelle Information besprochen.

Das zweite Kapitel beinhaltet eine Untersuchung der Ursprünge (1884–1935) und der Entwicklung (1935–1980) des Massenfernsehens. Die Ausdehnung des Fernsehens auf der ganzen Welt wird im Rahmen von vier Perioden untersucht:

- Regularisierung der Fernsehdienste in der Welt (1935–1941)
- Ausdehnung der Fernsehdienste: «nationale Periode» (1941–1962)
- Das sogenannte «totale Fernsehen» (1962–1969)
- Vorspiele dessen, was FAUS BELAU die «2. Epoche des Fernsehens» nennt (1969–1980).

Im dritten Kapitel werden die Mechanismen der industriellen und kommerziellen Einflußnahme auf das Massenfernsehen dargelegt. FAUS BELAU unterteilt zu diesem Zweck das Fernsehtechnische System in vier Subsysteme:

- Narrative Ausarbeitung des Bildes
- Produktion
- Propagandierung
- Rezeption und Diffusion

Zuerst werden die Folgen dargestellt, die sich aus der Industrialisierung und Kommerzialisierung und der dadurch bedingten Fernsehnormierung ableiten. Es werden die technologische Abhängigkeit der Verbraucher-nationen von den Produktionsländern und die dadurch hervorgerufenen Auswirkungen auf die internationale Politik, sowohl auf ökonomischer als auch auf informativer Ebene, untersucht.

Im vierten Kapitel wird die Fernsehinformation analysiert. Es wird versucht, sowohl den Charakter der Fernsehinformation zu bestimmen, als auch zu untersuchen, welchen Einfluß das technische Fernsehsystem auf die Fernsehinformation ausübt.

FAUS BELAU zieht aus seiner Arbeit folgende Schlußfolgerungen:

- Das Massenfernsehen hat seine erste Phase abgeschlossen und bewegt sich auf die zweite zu.
- Das Massenfernsehen entsteht nicht als Antwort auf ein soziales Bedürfnis, sondern als Ergebnis der Industrialisierung und Kommerzialisierung der Fernsehtechnologie, die seine Einrichtung erzwang.
- Die Industrialisierung und Kommerzialisierung der Fernsehtechnologie hat durch die Einrichtung des Massenfernsehens eine Abhängigkeit der Verbraucherländer gegenüber den Produzentenländern verursacht.
- Die politische Haltung der Produzentenstaaten fördert die Industrialisierung und Kommerzialisierung der Fernsehtechnologie und verwandelt sie in einen Machtfaktor.
- Der technologische Konsum ist ein wesentliches Element der Entwicklung der Fernsehinformation. Übereinstimmung von technologischem Konsum und Zuwachs des Informationsangebots ist vollkommen.
- Aus technologischer Perspektive nimmt das Fernsehen immer mehr eine universelle und uniformierte Gestalt an. Die nationalen Fernsehdienste werden dazu gezwungen, Teil eines technologischen Ganzen zu sein, dessen Diener sie sind. Sie verlieren Autonomie und Unabhängigkeit im ideologischen, technischen und kommerziellen Bereich.
- Die von der Fernsehtechnologie und -information ausgelösten Prozesse sind in fast allen Gesellschaften ähnlich und praktisch gleichzeitig.
- Das Auftreten des Fernsehens als universelles und einmaliges Phänomen fördert die Herausbildung eines Denkmonopols. Importierte Programme stellen oft (für Dritte-Welt-Länder in der Hauptsache) Lebensweisen vor, die nicht nur der Kultur und der Religion der Empfängerationen fremd sind, sondern auch in hohem Maße den Grundkonzepten von Gerechtigkeit, von Gut und Böse usw. der Empfängerländer nicht entsprechen.

Markus Schärli

**Michael HEINRICH. Legitimationsprobleme der Mitbestimmung.** Überlegungen zur Reform der Unternehmensordnung – untersucht am Beispiel des «Porst-Modells». Verlag Paul Haupt, Bern 1981.

Obwohl das erst kürzlich erschienene Buch von M. HEINRICH eher im Bereich der Wirtschaftstheorie anzusiedeln ist, werden Aspekte angesprochen, die auch vom Gesichtspunkt der Kommunikationstheorie

interessant sein dürften. Die theoretischen Überlegungen und Vorschläge, die am «Porst-Reformmodell» (ein Mitarbeiterunternehmen der Photobranche mit über 2000 Mitarbeitern und ca. 400 Mio. DM Jahresumsatz) überprüft werden, sind einerseits für Betriebe von Nutzen, die sich um einzelwirtschaftliche Reformen bemühen, andererseits aber auch für diejenigen die sich mit unternehmensinternen Kommunikationsproblemen beschäftigen.

Es ist in diesem engen Rahmen nicht möglich, auf alle Ergebnisse von HEINRICH einzugehen. Wir möchten lediglich einige zentrale Gedanken festhalten, welche sich mit dem Hauptanliegen der Arbeit, der Legitimation und Kontrolle der Mitbestimmung, beschäftigen.

Zentrale Probleme zur Erfüllung obgenannter Funktionen sind entsprechende institutionelle Rahmenbedingungen sowie die Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter. Neben den Handlungsmöglichkeiten sind auch die Handlungskompetenzen und die Handlungsbereitschaft zu untersuchen.

Als wesentliche institutionelle Reformen, welche die Partizipationsbefähigung fördern und Verselbständigungstendenzen der Interessenvertreter verhindern können, sieht HEINRICH u.a.:

- Ein Mehr-Ebenen-Modell mit möglichst direkten Einflußmöglichkeiten auf den jeweiligen Ebenen (Unternehmens-, Betriebs-, Abteilungsebene).
- Möglichkeit der Abwahl der Interessenvertreter.
- Vorschlagsrecht bezogen auf den gesamten Aufgabenbereich der Interessenvertreter.
- Ergänzung durch ein Modell organisationsinterner Öffentlichkeit.

Hier stellt sich nun die Frage, ob nicht Apathie und Desinteresse als unüberwindliche Restriktionen einer Reform der Unternehmensordnung anzusehen sind. Diesem immer wieder vorgebrachten Vorwurf von Gegnern selbstverwalteter Unternehmensformen stellt Heinrich einige interessante und konstruktive Feststellungen entgegen.

Die auch von ihm erkannte schlechte Ausnützung der Möglichkeiten aktiver Beteiligung an Entscheidungsprozessen, insbesondere auf Unternehmensebene, ist nicht so sehr auf Desinteresse zurückzuführen, sondern vielmehr auf das Bewußtsein der eigenen Inkompetenz. Dieses erkannte Wissensdefizit wird aber von den Porst-Mitarbeitern nicht apathisch hingenommen. Das Bedürfnis nach besserer Aus- und Weiterbildung und besserer Information ist bei ihnen vorhanden.

Natürlich sieht, auch HEINRICH aufgrund seiner Erfahrungen mit dem Porst-Modell, daß die berufliche Qualifikation und die Arbeitssituation offenbar Restriktionen darstellen, die im Rahmen institutioneller Reformentwürfe nicht überwunden werden können. Dies sind aber Variablen, die längerfristig durch verbesserte Bildungsmöglichkeiten veränderbar sind und keine unbegrenzten Restriktionen darstellen müssen.

Mit seinem Modell «Organisationsinterner Öffentlichkeit» verlegt HEINRICH ein wesentliches Element der politischen Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft in die Unternehmung. Er verspricht sich davon, die Transparenz betrieblicher Entscheidungsprozesse zu erhöhen und die innerbetriebliche Kommunikation und Information zu verbessern, und damit auch die Partizipationskompetenz der Mitarbeiter zu steigern. Zudem könnte durch kritische Publizität und Diskussion mittels eines verfassungsmäßig verankerten Informations- und Kommunikationsmediums, welches unzensurierte Meinungsäußerung ermöglicht, die Verselbständigung der Interessenvertreter teilweise kontrolliert und eingeschränkt werden.

Mit diesem kurzen Abriß wurde zwar keineswegs auf alle Problemkreise eingegangen, mit welchen sich HEINRICH in seiner Arbeit beschäftigt. Dies war auch nicht unser Anliegen. Es ging uns lediglich darum, eine Ahnung der Fülle an interessanten theoretischen, und insbesondere empirischen, Ergebnissen zu geben, welche HEINRICH mit dieser Arbeit vorlegt.

Markus Schärli